

SOMIC VERPACKUNGSMASCHINEN IN AMERANG

Neue Technologie, traditionelle Werte

Dass Produkte wie Kaffee oder Süßigkeiten letztlich in den Supermärkten landen, ist auch dem Einsatz von Somic aus Amerang zu verdanken. Das Unternehmen entwickelt Verpackungsmaschinen für nahezu jeden Bedarf.

VON KATHARINA HEINZ

Amerang – Jeder hat sie schon in der Hand gehabt, doch kaum jemanden fallen sie bewusst auf: Die Verpackungen von Produkten im Supermarkt. Praktisch sollen sie sein, stabil und möglichst kostengünstig. Aber dennoch wird von ihnen erwartet, das Produkt ansprechend zu präsentieren. Viele der Verpackungslösungen für Kaffee, Molkereiprodukte oder Süßwaren haben ihren Ursprung in Amerang. Dort entwickelt das Unternehmen Somic Endverpackungsmaschinen für seine Kunden. Dazu gehören Maschinen für einteilige Verpackungen wie offene Kartons und Faltschachteln oder für mehrteilige Verpackungen wie Kartons mit Stülpl- oder Steckdeckel.

Der mittelständische Familienbetrieb wurde im Jahr 1974 von Manfred Bonetsmüller in Vogtareuth gegründet und produzierte zunächst Transport- und Stapelanlagen. Nach dem Umzug nach Wasserburg spezialisierte sich Somic auf Maschinen für den Endverpackungsprozess. 2001 zog das Unternehmen nach Amerang, wo Anfang 2016 der Erweiterungsbau in Betrieb genommen wurde. Die Firmenzentrale dort umfasst nun eine Gebäudefläche von 13 000 Quadratmetern, auf 9200 Quadratmetern findet die Produktion statt. Die Somic-Gruppe beschäftigt rund 300 Mitarbeiter. Seit 2015 wird Somic von Patrick Bonetsmüller und Ralf Kettner geleitet.

„Wir wollen den Kunden



Die Zentrale von Somic in Amerang aus der Vogelperspektive.

FOTOS HEINZ

ein Produkt mit echtem Mehrwert anbieten“, erklärt Geschäftsführer Bonetsmüller den Anspruch des Unternehmens. Das Ziel sei es, auf dem Markt eine „bedeutende Rolle zu spielen“. Allerdings nicht nach dem Motto „Wachstum um jeden Preis“, sondern bodenständig und nachhaltig. „Der Schlüssel zum Erfolg ist eine große Innovationskraft gepaart mit einem leistungsstarken Team“, so Geschäftsführer Kettner. Somic scheint auf einem guten Weg zu sein. Im vergangenen Geschäftsjahr konnte man einen Rekordumsatz von 43,5 Millionen Euro und ein Wachstum von über 13 Prozent verbuchen. In den letzten zehn Jahren betrug das Wachstum stets über zehn Prozent.

„Mehr geht immer“, betont Patrick Bonetsmüller. Doch damit müsse man auch umgehen können, ein größeres Wachstum würde eine sehr große organisatorische An-

strengung bedeuten. Daher greife man regulierend ein. Die Balance müsse passen. „Unsere langfristigen Ziele haben immer Vorrang vor dem schnellen Schuss“, so Ralf Kettner.

Im Fokus steht derzeit der Markt in den USA. Im Jahr 2014 wurde in Chicago ein eigener Standort gegründet. Der könnte sich übrigens auch auszahlen, falls Präsident Trump seine Androhung von Strafzöllen für Importe wahr machen sollte.

Grundsätzlich ging es Somic aber darum, das große Wachstumspotential in den USA auszuschöpfen. Dort führt die mehrteilige Verpackung noch ein Nischendasein. Traditionell werde dort der klassische Faltschachtel verwendet, wie Geschäftsführer Bonetsmüller erklärt. Der sei zwar stabil im Transport, aber materialintensiv und unpraktisch beim Auspacken. Daher versuche man, zweiteilige Verpackungen auf



Die Somic-Geschäftsführer Ralf Kettner (links) und Patrick Bonetsmüller.

dem Markt zu etablieren. Ziel ist es, dort eine eigene Ausbaustufe zu installieren.

Der andere Wachstumsmarkt für Somic ist der zentraleuropäische Raum, in dem man im Vergleich zu den Mitbewerbern überdurchschnittlich zulegen konnte. Das Unternehmen hat Ver-

will weiterhin die Kombination aus Innovation und der berühmten Qualität deutscher Maschinen leben. Somic spricht sich hierzu klar zum Standort Amerang aus – trotz einiger Nachteile auf dem Land. In Sachen Breitband sei man zwar inzwischen gut aufgestellt. „Doch das Problem ist nicht gelöst“, so Ralf Kettner. Hier erwarte man, dass die öffentliche Seite ihren Worten Taten folgen lasse.

Freizeitwert ist attraktiv

Das Hauptproblem ist es, Fachkräfte für das Unternehmen zu finden. Somic ist in engem Kontakt mit den Schulen und Hochschulen der Region, bildet zudem selber aus. 25 Azubis sind derzeit bei Somic beschäftigt, in 2018 sollen 32 Stellen besetzt werden. Trotz seiner abgelegenen Lage hat der Standort auch Vorteile. Der Freizeitwert in der Region sei für die Mitarbeiter attraktiv. Außerdem gehe es bei Somic familiär zu. „Wir wollen unseren Mitarbeitern einen Platz bieten, an dem man sich Zuhause fühlen kann“, so Patrick Bonetsmüller.

Dazu gehören Grünflächen, Terrassen, eine Kantine oder Betriebsfeiern. Die „wichtigste Ressource“, den Mitarbeiter, wolle man „halten und versorgen“.

Was die Zukunft angeht, zeigt man sich optimistisch. In einigen Jahren, so die Prognose, werde man mit einem Umsatz von 60 Millionen eine „Schwelle“ überschreiten, was die Position im Markt betrifft. Man wolle in Europa unter die Top 5 der Anbieter kommen. Investieren werde man insbesondere in den Ausbau der Märkte USA und Europa. Gleich bleiben soll aber bei all dem Wachstum: der traditionellen Charakter des Familienunternehmens mit einem starken „Wir-Gefühl“.

LEXIKON DER WIRTSCHAFT

Angus Deaton: Angus Stewart Deaton ist ein britischer Ökonom, der für seine „Analyse von Konsum, Armut und Sozialstaat“ auf Mikro- und Makroebene den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften 2015 erhielt. Deaton kommt am 19. Oktober 1945 in Edinburgh, Schottland, zur Welt. Bekannt ist das nach ihm benannte „Deaton-Paradoxon“, das er 1989 zusammen mit John Y. Campbell formuliert und dessen Basis die Konsumhypothese von Milton Friedman ist. Beide zeigen, dass Konsumausgaben von der Art des Einkommens abhängen und ob Haushalte zusätzliches Einkommen erwarten. Dann würden Konsumausgaben fast doppelt so stark schwanken wie das Einkommen.

KÜNSTLER

Beratertag für Kreativbranche

Freilassing – Der dritte Beratertag für Gründer und Etablierte der Kreativwirtschaft findet heute Donnerstag, 19. Oktober, von 10 bis 17 Uhr in den Räumen der Wirtschaftsförderung Berchtesgader Land, TechnoZ, Sägewerkstraße 3 in Freilassing statt. Das kostenlose Beratungsangebot „bayernkreativTAG“ richtet sich an Gründungsinteressierte der Kreativwirtschaft wie Grafiker, Autoren, Fotografen etc. mit einer Unternehmensidee und projektweise und nebenberuflich Tätige. Dirk Kiefer, Leiter des Bayerischen Zentrums für Kultur und Kreativwirtschaft, gibt Tipps, wie sich der wirtschaftliche Erfolg aus der künstlerischen beziehungsweise kreativ-schöpferischen Arbeit erhöht, wo neue Kontakte oder Kunden gefunden werden oder welche Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten passen.

ARBEITSMARKT

Frauen holen auf, doch Statistik trügt

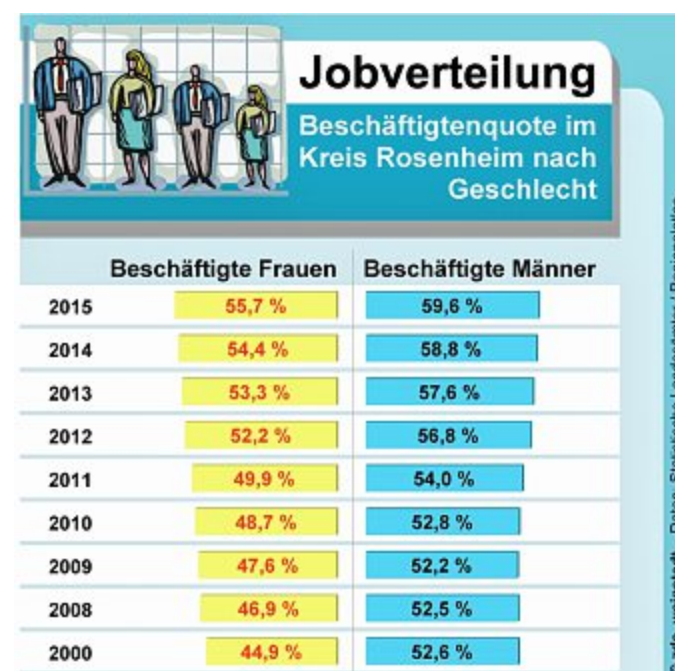
Landkreis – Bundesweit sind immer mehr Frauen berufstätig. Ihre Beschäftigungsquote hat sich in den vergangenen 15 Jahren um 9,2 Prozent auf 53,7 Prozent gesteigert. Im Kreis Rosenheim waren zuletzt 55,7 Prozent der Frauen im erwerbsfähigen Alter in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis.

Im Jahr 2000 lag der Anteil noch bei 44,9 Prozent. Damit landet der Kreis Rosenheim deutschlandweit auf Platz 157 unter 402 ausgewerteten Städten, Kreisen und Stadtstaaten, was die Beschäftigungsquote von Frauen betrifft.

Die jüngsten, verfügbaren Zahlen stammen von 2015 und erfassen sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer im Alter zwischen 15 und 65 Jahren. Sie berücksichtigen

jedoch nicht die Selbstständigen, Beamten oder Minijobber, also all jene, die nicht der Versicherungs- und Beitragspflicht unterliegen.

Für die Männerseite weist die Statistik im Landkreis eine Beschäftigungsquote von 59,6 Prozent aus; deutschlandweit erreichte sie rund 60,8 Prozent. Insgesamt verringerte sich die Differenz der Frauen- und der Männerquote in den zurückliegenden 15 Jahren um 3,8 Prozent. Bundesweit schrumpfte der Abstand um 2,8 Prozent. Mehr erwerbstätige Frauen in Deutschland: Das klingt gut, hat aber, wenn man genauer hinsieht, einen Haken. Denn laut OECD-Studie tragen deutsche Frauen so wenig zum Haushaltseinkommen bei wie in keinem anderen europäischen OECD-Land (2015).



Die Differenz zwischen Männer- und Frauenquote unter den Erwerbstätigen lag 2015 bei 3,8 Prozent.



Das Chalet-Dorf von Gut Steinbach in Reit im Winkl. FOTO RE

Resort des Jahres gekürt

Reit im Winkl – Der Restaurant- und Hotel-Guide 2018 von Bertelsmann hat das Romantik Hotel & Chalets Gut Steinbach zum „Resort des Jahres“ gekürt. Die Begründung der Jury:

„Gut Steinbach ist ein Ort echter Gastlichkeit in spektakulärer Landschaft. Hier kann man Bayern in seiner schönsten Form erleben und mit allen Sinnen genießen.“ Gelobt wurden neben dem Stammhaus inmitten der „wunderschönen Chiemgau-Szenerie“ das neue Chalet-Dorf, welches auf 50 Hektar zahlreiche Rückzugsorte bietet. Erst vor acht Wochen feierte Hoteller Klaus Graf von Moltke mit seiner Frau Susanne die Eröffnung des Heimatrefugiums auf dem Son-

nenplateau in Reit im Winkl. Das Gesamtresort wird ergänzt durch eine biozertifizierte Landwirtschaft. Den von Moltkes liegt Nachhaltigkeit am Herzen: „Wenn ich ein Stück Land in unserer Heimat bekomme, muss ich es in Art und Weise, wie und was ich baue, dieser Heimat zurückgeben“, so der Hausherr.

Seit 2010 entwickelte sich der Ort zu einem Resort. Im Sommer diesen Jahres wurden die sieben Chalets um einen Naturweiher mit Wasser aus der Quelle im eigenen Wald eröffnet. Jedes Chalet besitzt einen eigenen Privat-Spa mit Sauna sowie einen offenen Kamin. Verarbeitet wurden vornehmlich Hölzer aus dem nahen Umland.

Neuer Standort aus einer Hand geplant

Traunstein – Das mittelständische Unternehmen GGH Salzmann aus Traunstein feierte vor wenigen Tagen den Spatenstich für seinen künftigen Unternehmenssitz am neuen, 2500 Quadratmeter großen Standort in Nußdorf (Bild). Mit der Komplettrealisierung von der Fabrikplanung über die Architektur bis zur Bauausführung ist die Hinterschweifinger Projekt

GmbH aus Mehring bei Burghausen beauftragt. In nur einem Jahr soll das 2,2-Millionen-Euro-Projekt abgeschlossen sein.

Aufgrund der aktuellen Gebäudesituation, der veralteten Bausubstanz sowie der betrieblichen Entwicklung entschied sich die Geschäftsführung des Metall- und Rollladenbauspezialisten GGH Salzmann für einen

Neubau. Unter anderem berücksichtigen die Experten von Hinterschweifinger dabei eventuelle, spätere Erweiterungen. „Dadurch wollen wir nicht nur unsere eigene Wettbewerbsfähigkeit, sondern als Innungs- und Lehrbetrieb auch die Ausbildung zukünftiger Fachkräfte sichern“, formuliert Geschäftsführerin Annelies Geppert die Zielsetzung.

